

Das Augustiner-Chorherrenstift Indersdorf und die Klosterreformen des 12. und 15. Jahrhunderts

Von Franz Machilek †

Altbayern gilt wegen der zahlreichen Benediktinerklöster nach den Worten des Kirchenhistorikers Romuald Bauerreiß OSB (1893–1971) als eine *terra benedictina*, als benediktinisches Land.¹ Im Zuge der mit dem Namen des Papstes Gregor VII. (1073–1085) verbundenen »Gregorianischen Kirchenreform«, speziell der von ihm in besonderer Weise geförderten Kanonikerreform und der damit einsetzenden Gründungswelle von Stiften der regulierten Chorherren (Augustiner-Chorherren), wurde es aber zugleich zu einer *terra augustina*, zu einem vom Geist des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Augustinus (354–430) geprägten Land.² Unter den Gründungen in Altbayern nahm das seit der Stiftung 1120/1126 zum Reformkreis des elsässischen Augustiner-Chorherrenstifts Marbach³ zählende Stift Indersdorf als wittelsbachisches Haus- und Grabkloster⁴ einen besonderen Platz ein. Im 15. Jahrhundert wurde es sogar ein über die Grenzen Altbayerns ausstrahlendes Zentrum der nach dem böhmischen Stift Raudnitz an der Elbe (Roudnice nad Labem) benannten weitverzweigten Reformbewegung der Augustiner-Chorherren.⁵

Voraussetzungen

Nach anfänglicher Zurückhaltung zählten die Seelsorge und das dafür nötige Studium zu den wesentlichen Aufgaben der Augustiner-Chorherren.⁶ Papst Urban II. (1088–1099) wies in seinem berühmten Privileg für das Stift Rottenbuch vom 28. Januar 1092 mit dem biblischen Vergleich der Aufgaben von Martha und Maria (nach Lk 10,38–42) auf den kirchlichen Auftrag der Regularkanoniker gegenüber den Mönchen hin: Martha, die sich rastlos für das Wohlergehen des Herrn einsetzte, sei Vorbild für das Wirken der Kanoniker in der Welt; Maria, die sich zu Füßen Jesu niederließ und seinen Worten zuhörte, für den kontemplativen Stand der Mönche. Damit stellte er den Stand der Kanoniker dem der Mönche ausdrücklich gleich.⁷ Nach Arnold Angenendt war die Kanonikerreform des 11./12. Jahrhunderts die umfangreichste mittelalterliche Klerusreform überhaupt.⁸ Karl Bosl sprach sogar vom 12. Jahrhundert als einem »Jahrhundert der Augustiner-Chorherren«.⁹

Im österreichisch-althayerischen, ostschwäbischen und fränkischen Raum wirkten der mit den Reformpäpsten Alexander II. (1061–1073) und Gregor VII. befreundete Passauer Bischof Altmann (1065–1091) sowie Bischof Adalbero von Würzburg (1045–1090) und Erzbischof Gebhard von Salzburg (1060–1088) als Wegbereiter des regulierten Kanonikertums.¹⁰ In rascher Folge entstand eine Reihe aktiver Reformkreise: auf Anregung Bischof Altmanns der Rottenbacher Reformkreis mit dem 1073 vom Bayernherzog Welf I. (Herzog 1070–1077 und 1096–1102) und seiner Gemahlin Judith gegründeten Reformstift Rottenbuch als Zentrum, der Salzburger Reformkreis um Erzbischof Konrad I. von Salzburg (1106–1147) sowie weitere Reformkreise um die Bischöfe Heinrich I. von Regensburg (1132–1155) und Otto I. dem Heiligen von Freising (1138–1158). Im sogenannten Investiturstreit zwischen Kaiser und Papst hielten die Augustiner-Chorherren treu zum Papst und zu den papsttreuen Bischöfen.¹¹

Dem Indersdorfer Stift kam aufgrund seiner Gründung durch die aufstrebenden Pfalzgrafen von Scheyern-Wittelsbach und der Bestimmung zu einem ihrer Haus- und Grabklöster sowie

der großzügigen Erstaussstattung von Seiten des Edelfreien Otto von Indersdorf-Arnbach 1130 mit dem namengebenden Gut *Undiesdorf*, dem Gewinn weiterer umfangreicher Besitzungen und Rechte von Seiten der Gründerfamilie und deren Ministerialen in der Folgezeit¹² sowie der Einbindung in die augustinish ausgerichtete Reformbewegung von Anfang an ein besonderer Platz in der altbayerischen Klosterlandschaft zu.

Gründung von Indersdorf

Das Stift wurde 1120 von Graf Otto IV. (V.) von Scheyern-Wittelsbach (um 1083/84–1156, seit 1120 Pfalzgraf Otto I. von Bayern) als »Sühne« für seine Teilnahme an der im Februar 1111 erfolgten Gefangennahme Papst Paschalis' II. (1099–1118) durch König Heinrich V. (1106–1125, seit 1111 Kaiser) bei dessen Italienzug gegründet. Papst Calixtus II. (1119–1124), der Paschalis II. nach mehreren Gegenpäpsten nachfolgte, hatte Pfalzgraf Otto I. deshalb die Gründung eines Klosters aufgetragen.¹³ Die Entscheidung für die Augustiner-Chorherren ging wohl auf Papst Calixtus zurück, der deren Bewegung selbst nahestand.¹⁴ Berufen wurden Chorherren aus dem 1089/90 gegründeten elsässischen Stift Marbach, das binnen kurzer Zeit zu einem überregional ausstrahlenden Zentrum der regulierten Chorherren des hl. Augustinus aufgestiegen war.¹⁵ Die bestimmenden Impulse für diesen Aufstieg waren von den Reformstiften Saint-Ruf in Avignon und Rottenbuch ausgegangen. Das gemeinschaftliche Leben der Kleriker nach der Augustinusregel war 1039 in Saint-Ruf mit bischöflicher Erlaubnis erstmals in der lateinischen Kirche des Westens eingeführt worden.¹⁶ 1126 zogen sechs Marbacher Kanoniker in das im Bau befindliche Kloster in Indersdorf ein. Bereits 1128 weihte Erzbischof Konrad I. von Salzburg (1106–1147), das Haupt des Salzburger Reformkreises der regulierten Augustiner-Chorherren, die älteste Indersdorfer Klosterkirche zu Ehren Marias und der Apostelfürsten Petrus und Paulus.¹⁷ Seit den Anfängen stand das Stift somit direkt oder indirekt mit mehreren frühen Zentren der Kanonikerreform in enger Beziehung. Die ersten drei Pröpste – Rupert (1135–1132), Ortwin (1132–1133/36?) und Dietrich (1133/36?–1142) – kamen aus Marbach¹⁸, der vierte – Richard (1142–1166) – mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Salzburger Reformkreis. Beim Anschluss Indersdorfs an das Marbacher Stift führten die Marbacher Chorherren die im Kern von dem vormaligen Rottenbacher Dekan und ersten Marbacher Propst Manegold von Lautenbach († vor 1119), einem besonders rührigen Parteigänger Papst Gregors VII., kompilierten Marbacher Gewohnheiten (*Consuetudines Marbacenses*) ein. Diese basierten ihrerseits in wichtigen Aussagen auf den Statuten von Saint-Ruf, die zwar nur zum Teil erhalten, deren Inhalt jedoch nach Texten aus Tochterstiften rekonstruiert werden kann, sowie auf Gebräuchen aus rheinischen Klöstern und damit aus der Tradition der Aachener Regel von 816.¹⁹ Vermutlich gab es auch direkte Übernahmen aus den Gewohnheiten von Rottenbuch, die nicht überliefert sind.

Indersdorf im Marbacher Reformkreis

Dank des 1131 von Pfalzgraf Otto I. erwirkten päpstlichen Schutzes mit dem Recht der freien Vogtwahl²⁰, der Bevogtung durch die pfalzgräfliche, seit 1180 herzogliche Dynas-

tie der Wittelsbacher und anhaltenden engen Verbindung zu ihr²¹ sowie kaiserlich-königlicher Schutzbriefe²² durchlebte das Stift im Marbacher Reformkreis eine lange Blütezeit, die durch äußere Ereignisse wie den verheerenden Klosterbrand von 1246²³ nur kurzfristig unterbrochen wurde. Der Besitz von Gütern und Rechten wuchs kontinuierlich an.²⁴ Besondere Sorge galt den Baumaßnahmen im Stiftsbereich, darunter an der nach dem Brand wiedererrichteten und 1264 neu geweihten Klosterkirche und in den Klosterpfarreien sowie den in den Kirchen erhaltenen Kunstwerken.²⁵ Eine größere Zahl von Kirchen wurde dem Stift inkorporiert.²⁶ Damit und mit dem Entstehen mehrerer Wallfahrten, darunter insbesondere der zur »Augenheiligen« Otilie in Straßbach²⁷, nahmen die auf den Konvent zukommenden seelsorglichen Aufgaben zu, mit der Einrichtung von Pflegeeinrichtungen für Kranke und Alte²⁸ die sozialen Verpflichtungen. Früh sind Stiftsbibliothek²⁹ und Stiftsschule³⁰ belegt. Im 15. Jahrhundert verfügte das Stift über ein leistungsfähiges Skriptorium und eine eigene Buchbinderwerkstatt.³¹

Krise und Reform

Die bereits 1326 einsetzenden und seit der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert gehäuft abgeschlossenen Gebetsverbrüderungen mit Stiftskapiteln des eigenen Ordens – darunter mit Neunkirchen am Brand bei Forchheim (1407) – und Konventen befreundeter Orden sind wertvolle Zeugnisse der Frömmigkeit und Heilsfürsorge.³² Eine Gebetsverbrüderung bildete in vielen Fällen die Vorstufe zum Anschluss an die Raudnitzer Reform: So schloss sich das Indersdorfer Stift über das seit 1390 dem Reformkreis des Stifts Raudnitz angehörende Stift Neunkirchen am Brand, das seit 1407 mit ihm konföderiert war, 1417 selbst der Raudnitzer Reform an.³³

Nach dem Tod des Indersdorfer Propstes Udalrich (Ulrich) II. Imhoff (1355–1371), der nach der Sicht des Propstes und Stifths-historikers Gelasius Morhart (1710–1771) in seiner *Kurtze[n] Historische[n] Nachricht von Dem Ursprung und Fortgang Deß Stifft- und Closters Ünderstorff von 1762 nicht nur die Disciplin in besseren Stand gebracht und auf die Auszierung der Kirchen viles verwendet, sondern auch in Zeitlichen dem Closter viles genutzt*,³⁴ kam es im letzten Drittel des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts mehrfach zu Störungen der klösterlichen Ordnung und Disziplin.³⁵ Der zum Nachfolger Udalrichs II. gewählte Propst Udalrich III. Ursinger (1371–1389) konnte das Amt nur unter Schwierigkeiten antreten und musste schließlich resignieren, obgleich er nach der späteren Hausüberlieferung *bey dem Landesfürsten sehr beliebt [war] und er dem Kloster vile Gutthäter zuwege gebracht [hatte]*.³⁶ Seinen Nachfolger Petrus Fries (1389–1412), unter dem zwei Chorherren in einem Streit um die Frage nach privatem Besitz einen dritten erschlagen hatten, *frävel und unzucht [...] bei tag und bei nacht* eingerissen waren und das Kloster so sehr in Schulden geraten war, dass *Vasa sacra* versetzt werden mussten, zwangen die Münchener Herzöge Ernst und Wilhelm III. zur Abdankung.³⁷ In der Stiftstradition wird seine Amtsführung negativ beurteilt: *Der Anfang seiner Regierung were ganz löblich, allein nach der Hand hat er durch schlechte Obsorg auf die Disziplin und Oeconomie nicht nur das erworben Lob verlorn, sondern auch ihm vil Vendruss zugezogen, welche ihm zur Resignation disponirten*.³⁸ Dass aber Propst Petrus Fries bereits 1407 auf das Angebot der Gebetsverbrüderung von Seiten des Raudnitzer Reformklosters Neunkirchen am Brand eingegangen war³⁹, zeigt an, dass er für die Wiederherstellung der äußeren und inneren Ordnung im Stift durchaus offen war, wie sie dann von seinem reformgesinnten Nachfolger Propst Erhard Brunner (Prun-

ner) (1412–1442) und dessen Halbbruder Johannes Rothuet (Johannes von Indersdorf) gegen anfängliche Widerstände im Konvent nachdrücklich betrieben wurde.⁴⁰

Erhard Brunner und Johannes Rothuet

Zudem entsandte Petrus Fries – wohl auf Empfehlung Brunners – Rothuet, der seit 1407 an der Wiener Universität studiert hatte und als Lehrer an der Stiftsschule wirkte, nach 1409 zur Einholung von Informationen über die Raudnitzer Observanz mehrfach nach Neunkirchen am Brand und in das 1409 von den Burggrafen von Nürnberg gegründete, von Neunkirchen aus beschickte und nach der Raudnitzer Reform organisierte Stift Langenzenn bei Fürth.⁴¹ Nachdem Rothuet in Bamberg die Priesterweihe empfangen hatte, trat er 1413 – sicher auf Rat des inzwischen zum Propst gewählten Brunner – in das Indersdorfer Stift ein.⁴² Ein von ihm kurz davor an diesen gerichteter Brief spricht die Reformbedürftigkeit des Indersdorfer Stifts an: *Lieber herr und bruder, was solt ich in dem orden thun, so ein sollichs grobs und zerstrats, was soltichs leben ist. [...] Wo aber recht geystlich ordnung da wär, wie es dann sein sol, ließ ich mich gern bereden*.⁴³ Johannes Rothuet wurde noch im Eintrittsjahr Dekan und trat 1442 die Nachfolge seines Halbbruders Erhard als Propst († 1470) an. Vier Jahre nach Johannes Rothuets Eintritt und zehn Jahre nach der Gebetsverbrüderung mit dem Stift Neunkirchen setzten die beiden Halbbrüder den formellen Anschluss des Indersdorfer Konvents über Neunkirchen an die Raudnitzer Reform durch. Nach einem Vermerk im Necrolog des Stifts Indersdorf habe unter Propst Erhard die Beobachtung der Regel neu begonnen.⁴⁴ (Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:

In den Anmerkungen werden folgende Siglen verwendet:

AC = Acta Cusana

Cgm = Codex germanicus monacensis der Bayerischen Staatsbibliothek, München

Cln = Codex latinus monacensis der Bayerischen Staatsbibliothek, München

LMA = Lexikon des Mittelalters

LThK = Lexikon für Theologie und Kirche

MIÖG = Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung

OCart = Kartäuserorden

OCist = Zisterzienserorden

OSB = Benediktinerorden

TRE = Theologische Realenzyklopädie

VL = Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon

¹ Zitiert nach *Andreas Kraus*: Die Benediktiner in Bayern. St. Ottilien 1983, S. 13. – Zu den einzelnen Benediktinerklöstern in Bayern: *Michael Kaufmann / Helmut Flachenecker / Wolfgang Wüst / Manfred Heim* (Hrsg.): Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Bayern. 3 Bde. (Germania Benedictina II, 1–3). St. Ottilien 2014.

² *Norbert Backmund*: Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern. Passau 1966; *Paul Mai* (Hrsg.): Die Augustinerchorherren in Bayern. Zum 25-jährigen Wiedererstehen des Ordens. Katalog zur Ausstellung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg, St. Petersweg 11–13. 12. November bis 23. Dezember 1999 (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg, Kataloge und Schriften 16). Regensburg 1999, S. 57–60; *Anton Landersdorfer*: Die Augustiner-Chorherren. Ihre Anfänge und ihre Ausbreitung in Altbayern. In: *Walter Brugger / Anton Landersdorfer / Christian Soika* (Hrsg.): Baumburg an der Alz. Das ehemalige Augustiner-Chorherrenstift in Geschichte, Kunst, Musik und Wirtschaft. Regensburg 2007, S. 9–26; *Alois Schmid*: Die Augustiner-Chorherren in Bayern. Verbreitung und Bedeutung. In: *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 56 (2015), S. 5–24. – Zur Einstellung Papst Gregors VII. zur Kanonikerreform: *Uta-Renate Blumenthal*: Gregor VII. Papst zwischen Canossa und Kirchenreform (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance). Darmstadt 2001, S. 4f., 31–43, 98–119, 268f., 283f. u. ö.

³ Zum Marbacher Stift und Marbacher Reformkreis: *Gerhard Kobinger* (Hrsg.): Kurzgefaßte Geschichte der Augustiner-Chorherren. 5 Hefte. Klosterneuburg 1961, hier Hef 2, S. 52; *Josef Siegwart*: Die Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften in der deutschsprachigen Schweiz vom 6. Jahrhundert bis 1160. Mit einem Überblick über die deutsche Kanonikerreform des 10. und 11. Jahrhunderts (Studia Friburgensia NF 30). Fribourg 1962, S. 263–270; *Ders.*: Die Consuetudines des Augustiner-Chorherrenstifts Marbach im Elsaß (12. Jahrhundert) (Spicilegium Friburgense 10). Fribourg 1965; *Stefan Weinfurter*: Salzburger Bistumsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert. Der Erzbischof Konrad I. von Salzburg und die Regularkanoniker (Kölner Historische Abhandlungen 24). Köln/Wien 1975, S. 99f., 105, 240 u. ö.; *Wilhelm Störmer*:

- Die Hausklöster der Wittelsbacher. In: *Hubert Glaser (Hrsg.): Wittelsbach und Bayern. Bd. 1/2: Die Zeit der frühen Herzöge: Von Otto I. zu Ludwig dem Bayern. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1180–1350 (Wittelsbach und Bayern 1/1)*. München/Zürich 1980, S. 139–150, hier S. 143–145, wiederabgedruckt in: *Ders.: Mittelalterliche Klöster und Stifte in Bayern und Franken*, hrsg. von *Elisabeth Lukas-Götz / Ferdinand Kramer / Andreas Otto Hüber*. St. Ottilien 2008, S. 103–127 (im Folgenden wird nach dem Wiederabdruck zitiert), hier S. 117f.; *Hubertus Seibert*: Marbach. In: *LMA 6 (1993)*, Sp. 216; *Volkhard Huth*: Staufische «Reichshistoriographie» und scholastische Intellektualität. Das elsässische Augustinerchorherrenstift Marbach im Spannungsfeld von regionaler Überlieferung und universalem Horizont. Ostfildern 2004; *Peter Wüttwer*: Secundum morem Marbacensis ecclesie. La liturgie des chanoines réguliers à l'exemple de Marbach en Alsace. In: *Michel Parisse (Hrsg.): Les chanoines réguliers. Emergence et expansion (Travaux et recherches 19)*. Saint-Étienne 2009, S. 211–232; *Berthold Brenner*: Normen und Reformen in ostschwäbischen Augustiner-Chorherrenstiften. Ihre Bedeutung für Ordensverfassung und Selbstverständnis. Augsburg 2011, insbesondere S. 168–173. – Weitere Literaturhinweise: *Alfred Wendehorst / Stefan Benz*: Verzeichnis der Stifte der Augustiner-Chorherren und Chorfrauen. In: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung 56 (1996)*, S. 1–110, hier S. 63.
- ⁴ Zur Geschichte von Indersdorf allgemein: *Eberhard Graf von Fugger*: Geschichte des Klosters Indersdorf von seiner Gründung bis auf unsere Zeit. München 1883; *Backmund*, Chorherrenorden (wie Anm. 2), S. 93–97; *Pankraz Friedl*: Die Landgerichte Dachau und Kranzberg (HAB, Teil Altbayern. Heft 11/12). München 1958, S. 121, 221; *Wilhelm Liebhart*: Indersdorf – Hauskloster der Wittelsbacher. In: *Glaser (wie Anm. 3)*, S. 41; *Ernst Haberkern*: Funken aus alter Glut. Johannes von Indersdorf: Von dreierlei Wesen der Menschen. Die theologischen, philosophischen und weltanschaulichen Grundlagen eines mystischen Traktats des 15. Jahrhunderts. Frankfurt a. M./Berlin u. a. 1997, S. 235–273; *Josef Berghammer (Hrsg.): Das Augustinerchorherrenstift Indersdorf*. Katalog anlässlich der Ausstellung «Die Augustinerchorherren in Bayern» im Kreuzgang des ehemaligen Stifts Indersdorf vom 29. April bis 4. Juni 2000. Indersdorf 2000 (darin: *Anton Haschner*, Zur Geschichte des Stifts Indersdorf, S. 9–17 und *Wilhelm Liebhart*, Die Bedeutung des Augustinerchorherrenstifts Indersdorf für das Dachauer Land, S. 19–30); *Peter Dörner*: Die Indersdorfer Chronik des Chorherren Georgius Penzl (1697–1748) und ihre Bearbeitungen durch Propst Gelasius Morhart (1710–1771) (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 5). Paring 2003; *Dieter J. Weiß*: MONUMENTA MEMORIAE DOMUS BAVARIAE. Wittelsbacher Erinnerungsorte in Bayern. In: *Alois Schmid / Hermann Rumschöttel (Hrsg.): Wittelsbacher-Studien*. Festgabe für Herzog Franz von Bayern zum 80. Geburtstag. München 2013, S. 93–122, hier S. 108–112; zuletzt: *Hans Kornprobst (Hrsg.): Das Augustiner-Chorherrenstift Indersdorf*. Festschrift zum 900-jährigen Gründungsjubiläum. Indersdorf 2020; *Wilhelm Liebhart*: Zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstifts Indersdorf 1120–1783–2020. In: *Amperland 56 (2020)*, S. 2–13. – *Wendehorst / Benz*, Verzeichnis (wie Anm. 3), S. 51.
- ⁵ Zur Raudnitzer Reform grundlegend (in der Frage der Herleitung der Reform aber überholt): *Ignaz Zibermayr*: Zur Geschichte der Raudnitzer Reform. In: *MIOG Ergänzungsband XI*. 1929, S. 323–353. – Weiterhin: *Gerhard Kobeyer (Hrsg.): Kurzgefasste Geschichte der Augustiner-Chorherren (wie Anm. 3)*. Heft 3, S. 36–42; *Alois Angerpointner*: Das Kloster Indersdorf und die Raudnitzer Reform im 15. Jahrhundert. In: *Amperland 5 (1969)*, S. 11–16; *Franz Machilek*: Die Augustiner-Chorherren in Böhmen und Mähren. In: *Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen – Mähren – Schlesien 4 (1976)*, S. 107–144, hier insbesondere S. 110–115; *Wolfgang Prihoda*: Reichersberg und die Raudnitzer Reform. In: *[Dietmar Straub (Red.)]: 900 Jahre Stift Reichersberg, Augustiner-Chorherren zwischen Passau und Salzburg*. Ausstellung des Landes Oberösterreich 1984 in Stift Reichersberg am Inn. Linz 1984, S. 109–119 (mit Kartenskizze S. 112); *Floridus Röhrig (Hrsg.): Die Stifte der Augustinerchorherren in Böhmen, Mähren und Ungarn (Österreichisches Chorherrenbuch [I])*. Wien/Klosterneuburg 1994; *Carl Egger*: *Monasteria Canonicorum Regularium S. Augustini in Bohemia, Moravia et Hungaria*. In: *Ordo Canonici 6 (1995)*, S. 60–82; *Franz Machilek*: Raudnitz. In: *LMA 7 (1995)*, Sp. 477; *Ulrich Faust*: Die Prälatenorden im Spätmittelalter. In: *Walter Brandmüller (Hrsg.): Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte*. Bd. I. St. Ottilien 1999, S. 535–555, hier S. 537–539; *Franz Machilek*: Die Raudnitzer Reform der Augustiner-Chorherren im 14./15. Jahrhundert. Unter besonderer Berücksichtigung des böhmisch-mährischen Stamms und des Neunkirchen-Indersdorfer Zweigs der Reformbewegung. In: *Gisela Drossbach / Klaus Wölfl (Hrsg.): Reformen vor der Reformation*. St. Ulrich und Afra und der monastisch-urbane Umkreis im 15. Jahrhundert (Studia Augustana 18). Berlin/Boston 2018, S. 33–74. – Zum Begriff «Reform» im kirchlichen Bereich allgemein: *Konrad Repgen*: «Reform» als Leitgedanke kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart. In: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 84 (1989)*, S. 5–30; *Franz Machilek*: Beweggründe, Inhalte und Probleme kirchlicher Reformen des 14./15. Jahrhunderts (mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im östlichen Mitteleuropa). In: *Winfried Eberhard / Franz Machilek (Hrsg.): Kirchliche Reformimpulse des 14./15. Jahrhunderts in Ostmitteleuropa (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 36)*. Köln/Weimar/Wien 2006, S. 1–121, hier S. 6–14 (mit Hinweisen auf weitere Literatur).
- ⁶ Zur Seelsorge allgemein: *Ernst Ludwig Grasmück*: *Cura animarum*. Zur Praxis der Seelsorge in der Zeit Bischof Ottos von Bamberg. In: *Lothar Bauer / Franz Bittner / Lothar Braun / Franz Machilek (Hrsg.): Bischof Otto I. von Bamberg*. Gedenkschrift zum Otto-Jubiläum 1989 = Bericht des Historischen Vereins Bamberg 125 (1989), S. 115–146; *Ernst Ludwig Grasmück*: *Cura animarum*. Zur

- Praxis der Seelsorge in der Zeit der Reform, mit besonderer Berücksichtigung Bischof Ottos von Bamberg. In: *Manfred Weitlauf / Karl Hausberger (Hrsg.): Papsttum und Kirchenreform*. Historische Beiträge. Festschrift für Georg Schwaiger zum 65. Geburtstag. St. Ottilien 1990, S. 57–96.
- ⁷ *Germania Pontificia*. Bd. 1, hrsg. von *Albert Brackmann*. Berlin 1911, Nr. 2, S. 375f. – *Jakob Mojs*: Das Stift Rottenbuch in der Kirchenreform des XI.–XII. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Ordensgeschichte der Augustiner-Chorherren (Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 19). München 1953, S. 76–93; *Ders.*: Das Stift Rottenbuch im Mittelalter. In: *Hans Pöribacher (Hrsg.): Rottenbuch*. Das Augustinerchorherrenstift im Ammergau. Weihenhorn 1980, S. 9–25, hier S. 10; *Horst Fuhrmann*: Papst Urban II. und der Stand der Regularkanoniker. In: *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, Phil.-Histor. Klasse*. München 1984/2, S. 3–44, hier S. 7; *Stefan Weinfurter*: Die Kanonikerreform des 11. und 12. Jahrhunderts. In: 900 Jahre Stift Reichersberg (wie Anm. 5), S. 23–32, hier S. 25; *Stefan Weinfurter*: Rottenbuch. In: *LMA 7 (1995)*, Sp. 1053; *Johannes Gruber*: Der Reformkreis von Rottenbuch. In: *Mai*, Augustinerchorherren (wie Anm. 2), S. 25–30, hier S. 25f.; *Franz Fuchs*: Die literarischen und wissenschaftlichen Leistungen der bayerischen Augustinerchorherren im Mittelalter. In: *Mai*, Augustinerchorherren (wie Anm. 2), S. 61–65, hier S. 61. – Zu den Reformanstößen von Seiten Papst Urbans II. insgesamt: *Johannes Laudage*: Ad exemplar primitivae ecclesiae. Kurie, Reich und Klerusreform von Urban II. bis zu Calixt II. In: *Hubertus Seibert / Stefan Weinfurter (Hrsg.): Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstauischen Reich (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 68)*. Main 1992, S. 51–58, 71–73 (Text).
- ⁸ *Arnold Angenendt*: *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*. Darmstadt 1997, S. 56, unter Bezug auf *Stefan Weinfurter*: Neuere Forschungen zu den Regularkanonikern im Deutschen Reich des 11. und 12. Jahrhunderts. In: *Historische Zeitschrift 224 (1977)*, S. 379–397.
- ⁹ *Karl Bosl*: Das Jahrhundert der Augustinerchorherren. In: *Dieter Berg / Hans Werner Goetz (Hrsg.): Historiographia mediaevalis*. Studien zur Geschichtsschreibung und Quellenkunde des Mittelalters. Festschrift für Franz-Josef Schmale zum 65. Geburtstag. Darmstadt 1988, S. 1–18.
- ¹⁰ Zu Altmann von Passau: *Egon Boshof*: Bischof Altmann, St. Nikola und die Kanonikerreform. Das Bistum Passau im Investiturstreit. In: *Karl-Heinz Pollok (Hrsg.): Tradition und Entwicklung*. Gedenkschrift für Johann Riederer. Passau 1981, S. 317–345; *Brenner*, Normen und Reformen (wie Anm. 3), S. 24–28; *Christian Freundorfer*: Das Augustinerchorherrenstift St. Nikola vor Passau. Seine Entwicklung von den Anfängen bis zur Barockzeit unter besonderer Berücksichtigung der Amtszeit von Propst Joseph Anton Griesmüller (1712–1741) (Veröffentlichungen des Instituts für Kulturräumforschung Ostbairns und der Nachbarregionen der Universität Passau 69). Passau 2014, S. 16–32, 35–48 u. ö. – Zu Gebhard von Salzburg: ebd. S. 16f., 19f., 39–42.
- ¹¹ **Rottenbucher Reformkreis**: *Mojs*, Rottenbuch in der Kirchenreform (wie Anm. 7); *Kobeyer*, Kurzgefasste Geschichte der Augustiner-Chorherren (wie Anm. 3), Heft 2, S. 48–52; *Friedrich Prinz*: Bayern vom Zeitalter der Karolinger bis zum Ende der Welfenherrschaft (788–1189). II. Die innere Entwicklung: Staat, Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft. In: *Max Spindler (Hrsg.): Handbuch der bayerischen Geschichte*. Bd. 1. München 1967/68, S. 270–426, hier S. 392f.; *Mojs*, Rottenbuch im Mittelalter (wie Anm. 7); *Gruber*, Der Reformkreis von Rottenbuch (wie Anm. 7); *Brenner*, Normen und Reformen (wie Anm. 3), S. 30–32; weitere Literatur: *Wendehorst / Benz*, Verzeichnis (wie Anm. 3), S. 82. – **Salzburger Reformkreis**: *Kobeyer*, Kurzgefasste Geschichte der Augustiner-Chorherren (wie Anm. 3), Heft 2, S. 52–54; *Prinz*, Bayern (wie zuvor), S. 393f.; *Weinfurter*, Salzburger Bistumsreform (wie Anm. 3) (grundlegend); *Ders.*: *Vita canonica und Eschatologie*. Eine neue Quelle zum Selbstverständnis der Reformkanoniker des 12. Jahrhunderts aus dem Salzburger Reformkreis. In: *Gert Meville (Hrsg.): Secundum Regulam Vivere*. Festschrift für Norbert Backmund. Windberg 1978, S. 139–167; *Weinfurter*, Die Kanonikerreform (wie Anm. 7), S. 27; *Heinz Dopsch / Franz Machilek*: Erzbischof Konrad I. von Salzburg und seine Familie: Die Grafen von Abenberg-Frensdorf in Franken. In: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 146 (2006)*, S. 9–50, hier S. 10f. – **Regensburger Reformkreis**: *Prinz*, Bayern (wie zuvor), S. 394f.; *Paul Mai*: Der Regensburger Reformkreis unter Bischof Heinrich I. (1132–1155) von Regensburg. In: *Mai*, Augustinerchorherren in Bayern (wie Anm. 2), S. 41–46. – **Reformkreis um Bischof Otto I. von Freising**: *Johann Gruber*: Reformbestrebungen in den Bistümern Freising, Augsburg und Eichstätt im 12. Jahrhundert. In: *Mai*, Augustinerchorherren in Bayern (wie Anm. 2), S. 47–50, hier S. 47f. – **Zu den einzelnen Stiften**: *Backmund*, Chorherrenorden (wie Anm. 2); *Röhrig*, Die Stifte der Augustinerchorherren in Böhmen, Mähren und Ungarn (wie Anm. 5); *Ders. (Hrsg.): Die bestehenden Stifte der Augustinerchorherren in Österreich, Südtirol und Polen (Österreichisches Chorherrenbuch [II])*. Wien/Klosterneuburg 1997; *Ders. (Hrsg.): Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol (Österreichisches Chorherrenbuch [III])*. Wien/Klosterneuburg 2005. – Zum Investiturstreit zusammenfassend: *Rudolf Schieffer*: Investiturstreit. In: *LThK 5 (31996)*, Sp. 570–573.
- ¹² Das älteste vollständige Güterverzeichnis stammt aus dem Jahr 1330: *Liber predialis in U(e)nderstorf* = Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Klosterliteralien Indersdorf Nr. 35). – *Gelasius Morhart*: Kurtze Historische Nachricht von Dem Ursprung und Fortgang Deß Stifft- und Closters Understorf Can. Reg. S. Aug. Congreg. Lateranensis in Ober-Bayrn [...]. Augsburg 1762, S. 4–6; *Friedl*, Landgerichte (wie Anm. 4), S. 121, 221; *Störmer*, Hausklöster (wie Anm. 3), S. 118f.; *Haschner*, Zur Geschichte des Stifts Indersdorf (wie Anm. 4), S. 9–17, hier S. 16f.; *Liebhart*, Die Bedeutung (wie Anm. 4), S. 26f.; *Wilhelm Liebhart*: Das Augustiner-Chorherrenstift Indersdorf als Grundherr im alten Landgericht Aichach. Das

- Liber predialis* von 1330 als Quelle zur frühen Ortsgeschichte im Wittelsbacher Land. In: *Altbayern in Schwaben* 2013. Aichach 2013, S. 33–64. – Besonders zu erwähnen sind die stiftischen Weingüter an der Donau bei Kelheim (seit 1316) und bei Krems in Niederösterreich; *Josef Berghammer*: Die Weingärten in Bayern und Österreich. In: *Berghammer*, Das Augustinerchorherrenstift Indersdorf (wie Anm. 4), S. 47–53, Katalogteil, S. 122f.
- ¹³ *Regesta Pontificum Romanorum. Germania Pontificia. Vol. I Pars I.* Berlin 1910, S. 349.
- ¹⁴ 1119 bestätigte er die Marbacher Freiheiten.
- ¹⁵ Literatur dazu wie in Anm. 3. – Einblicke in das Klosterleben im Chorherrenstift Marbach und dem diesem angeschlossenen Chorfrauenstift Schwarzenhain bietet der 1154 vollendete Guta-Sintram-Codex mit den von der Chorfrau Guta geschriebenen Texten (Gebete, Martyrologium, Necrolog, Augustinusregel, Consuetudines Marbacenses u. a.) und dem Buchschmuck des Chorberrn Sintram; *Béatrice Wéis* (Hrsg.): Le «Codex Guta-Sintram». Manuscrit 37 de la Bibliothèque du Grand Séminaire de Strasbourg, 2 Bde. (Faksimile und Kommentar). Lucerne/Strasbourg 1982/1983. – *Elsanne Gilomen-Schenkel*: Der Guta-Sintram-Codex als Zeugnis eines Doppelklosters. In: *Jeffrey F. Hamburger / Carola Jäggi* (Hrsg.): Frauen – Kloster – Kunst. Neue Forschungen zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Beiträge zum Internationalen Kolloquium vom 13. bis 16. Mai 2005 anlässlich der Ausstellung Krone und Schleier [im Ruhrlandmuseum Essen 2005]. Turnhout 2007, S. 395–401.
- ¹⁶ *Stefan Weinfurter*: Reformkanoniker und Reichsepiskopat im Hochmittelalter. In: *Historisches Jahrbuch* 97/98 (1978), S. 158–193; *Störmer*, Hausklöster der Wittelsbacher (wie Anm. 3), S. 117. – Zu Saint-Ruf: *Weinfurter*, Kanonikerreform (wie Anm. 7), S. 23f.; *Ursula Vones-Liebenstein*: Les débuts de l'abbaye de Saint-Ruf. Contexte politique et religieux à Avignon au XIe siècle, in: *Crises et réformes dans l'église. De la réforme grégorienne à la préreform* (Actes du 115e Congrès nationale des sociétés savantes, Avignon 1990). Paris 1991, S. 9–25; *Maazel Albert*: Avignon. Kloster St. Rufus und Andreas. In: *LThK* 1 (31993), Sp. 1317. – Saint-Ruf wurde Mitte des 12. Jahrhunderts nach Valence bei Avignon verlegt.
- ¹⁷ *Josef Berghammer*: Markt Indersdorf. Ehem. Augustinerchorherren-Stiftskirche, jetzt Pfarrkirche Kloster Indersdorf (Schnell, Kunstführer 242). Regensburg ¹¹2001, S. 2f. – Zur Kirche und zur Stiftsanlage vgl. *Lothar Altmann*: »Der Reisende, der Indersdorf besucht, tut es wegen seiner Kirche« – Bauern, Altäre, Fresken, Orgel und Kapellen der Stiftskirche. In: *Amperland* 56 (2020), S. 54–66; *Ders.*: »... nicht ohne weiteres zugänglich, aber sehenswert« – Die barocke Stiftsanlage von Indersdorf. In: *Amperland* 56 (2020), S. 67–74.
- ¹⁸ *Mohart*, Kurtze Historische Nachricht (wie Anm. 12), Auszüge in: *Dorner*, Die Indersdorfer Chronik (wie Anm. 4), S. 365–406, hier 368f., 381.
- ¹⁹ *Siegwart*, Consuetudines des Augustiner-Chorherrenstifts Marbach (wie Anm. 3), S. 57–60; *Brenner*, Normen und Reformen (wie Anm. 3), S. 168–179 (zur Einführung in Indersdorf S. 179). – Zu Manegold: *Wilfried Hartmann*: Manegold von Lautenbach. In: *VL* 5 (1985), Sp. 1214–1218.
- ²⁰ *Friedrich Hector Graf Hundt*: Die Urkunden des Klosters Indersdorf. In: *Oberbayerisches Archiv* 24/25 (1863/64), S. 24, Nr. 3; *Liebhart*, Bedeutung (wie Anm. 4); *Fried*, Landgerichte Dachau und Kranzberg (wie Anm. 4), S. 121.
- ²¹ Als altwittelsbachisches Haus- und Grabkloster: *Störmer*, Hausklöster (wie Anm. 3). Zuletzt: *Alois Schmid*: Hauskloster und Grablege bei den frühen Wittelsbachern. In: *Amperland* 56 (2020), S. 27–34.
- ²² Besonders wichtig das Hofmarksprivileg Kaiser Ludwigs des Bayern von 1330: *Hundt*, Urkunden (wie Anm. 20), S. 24, Nr. 129; *Fried*, Landgerichte Dachau und Kranzberg (wie Anm. 4), S. 12, 221; zuletzt: *Wilhelm Liebhart*: Kaiser Ludwig IV. der Bayer und die Klöster. Urkunden für die Klöster Altomünster, Indersdorf, Kühbach und Thierhaupten. In: *Amperland* 49 (2013), S. 103–106.
- ²³ *Mohart*, Kurtze Historische Nachricht. In: *Dorner*, Die Indersdorfer Chronik (wie Anm. 4), S. 385 (hier fälschlich zu 1249).
- ²⁴ *Fried*, Landgerichte Dachau und Kranzberg (wie Anm. 4), S. 121–124, 221–223 u. 6.; *Störmer*, Hausklöster (wie Anm. 3), S. 118f.
- ²⁵ *Georg Delhio*. Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Bayern Bd. IV: München und Oberbayern. München ²2006, S. 468.
- ²⁶ Die folgenden Angaben nach *Hundt*, Urkunden (wie Anm. 20), S. 20f.; *Dorner*, Indersdorfer Chronik (wie Anm. 4), S. 58; Rothschwaige (Kapelle St. Jakob, inkorporiert 1128), Straßbach (Filialkirche St. Ottilia, inkorporiert bald nach Gründung des Klosters), Indersdorf (Filialkirche St. Bartholomäus, inkorporiert vermutlich bereits 1130), Junkenhofen, Pfarrkirche Mariä Opferung (Patronatsrecht 1197, inkorporiert 1225), Neul (Filialkirche St. Bartholomäus, inkorporiert 1214), Glonn (Filialkirche St. Emmeram, inkorporiert 1221), Arnzell (Filialkirche St. Vitus, inkorp. 1221), Langenpettenbach (Filialkirche St. Michael, inkorporiert 1221), Eulenried (Pfarrkirche St. Stephan, inkorporiert 1246), Heretshausen (Pfarrkirche St. Laurentius, inkorporiert 1283), Seiboldsdorf (Pfarrkirche St. Peter und Paul, inkorporiert 1386), Schwabhausen (Pfarrkirche St. Michael, inkorporiert vor 1459), Gambach (Pfarrkirche St. Laurentius, inkorporiert vor 1470), Gerbershausen (Pfarrkirche St. Lambert, inkorporiert vor 1470). – Die genannten Filialkirchen waren ursprünglich wohl selbständige Pfarrkirchen, die nach der Klostergründung zu Filialen herabsanken.
- ²⁷ *Peter Dorner*: Indersdorfer Gnadenstätten. Zur Wallfahrtspflege des Augustiner-Chorherrenstifts. In: *Amperland* 18 (1982), S. 341–343; *Liebhart*, Bedeutung (wie Anm. 4), S. 21f.; *Berghammer*, Augustinerchorherrenstift Indersdorf, Katalogteil (wie Anm. 4), S. 108f.
- ²⁸ *Liebhart*, Bedeutung (wie Anm. 4), S. 21–23. – Besonders bekannt wurde der im 12. Jahrhundert in diesem Bereich wirkende selige Laienbruder Marold (ebd., S. 22).
- ²⁹ *Günter Glauche* (Bearb.): Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und

- der Schweiz. Bd. 4.2: Bistum Freising, Aachen/Kochel 1979, S. 660–672. – Zur Geschichte der Stiftsbibliothek zuletzt *Helmut Gier*: Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstifts Indersdorf. In: *Amperland* 56 (2020), S. 20–27. – Auf den Zusammenhang von Klosterreform und Buchkunst hat vor kurzem *Robert Suckale* (1943–2020) am Beispiel eines Benediktinerklosters der Melker Reform eindrucksvoll hingewiesen: Klosterreform und Buchkunst. Die Handschriften des Mettener Abtes Peter I. München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 8201 und Clm 8201d, Petersberg 2012.
- ³⁰ *Monika Fink-Lang*: Die schulgesehichtlichen Einflüsse der nachbenediktinischen Orden. In: *Max Liedtke* (Hrsg.): Handbuch der Geschichte des bayerischen Bildungswesens Bd. 1. Bad Heilbrunn 1991, S. 297–317, hier S. 306f.; *Liebhart*, Bedeutung (wie Anm. 4), S. 25. – Bereits 1223 schenkte der Ortsadlige Ulrich von Dachsberg dem Kloster einige Güter, damit seine Tochter im Lesen des Psalters unterrichtet würde: *Helmut Flachenecker*: Kirche und Bildung im Früh- und Hochmittelalter. In: *Brandmüller*, Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte, Bd. I (wie Anm. 5), S. 881–928, hier S. 924.
- ³¹ Marburger Repertorium zur Übersetzungsliteratur im deutschen Frühhumanismus (MRFH) 10003 (URL: <http://mrfh.de/10003>).
- ³² Zur Verbrüderung von Neunkirchen mit Indersdorf: *Hundt*, Die Urkunden (wie Anm. 20), Nr. 409, S. 161; *Anton Wagatha*: Die Verbrüderungen des Klosters Indersdorf. In: *Berghammer*, Augustinerchorherrenstift Indersdorf (wie Anm. 4), S. 55–60, hier S. 57; *Birgit Studt*: Papst Martin V. (1417–1431) und die Kirchenreform in Deutschland (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 23). Köln/Weimar/Wien 2004, S. 175; *Horst Miekisch*: Das Augustiner-Chorherrenstift Neunkirchen am Brand als Musterkonvent der Raudnitzer Reform in Franken und seine Auflösung in der Reformationszeit. In: *Winfried Müller* (Hrsg.): Reform – Sequestration – Säkularisation. Die Niederlassungen der Augustiner-Chorherren im Zeitalter der Reformation und am Ende des Alten Reiches (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 6). Paring 2005 (künftig zitiert: *Miekisch*, Das Augustiner-Chorherrenstift Neunkirchen am Brand 2005), S. 25–38, hier S. 30; *Ders.*: Das Augustiner-Chorherrenstift Neunkirchen am Brand. Seine Geschichte und seine Bedeutung für die Verbreitung der Raudnitzer Reform. Neunkirchen am Brand 2014 (künftig zitiert: *Miekisch*, Das Augustiner-Chorherrenstift Neunkirchen am Brand 2014), S. 36, 172 (hier Abbildung der Urkunde); *Ders.*: Das Augustiner-Chorherrenstift Neunkirchen am Brand als Musterkonvent der Raudnitzer Reform in Franken und seine Auflösung in der Reformationszeit. In: *Wolfgang Wüst / Franz Machilek* (Hrsg.): Neunkirchen am Brand. Die Geschichte einer fränkischen Marktgemeinde. St. Ottilien 2019 (künftig zitiert: *Miekisch*, Das Augustiner-Chorherrenstift Neunkirchen am Brand 2019), S. 82–91, hier S. 85; *Machilek*, Die Raudnitzer Reform (wie Anm. 5), S. 52.
- ³³ Nach *Brenner*, Normen und Reformen (wie Anm. 3), S. 184, Anm. 256, können die Angaben zur Verbrüderung der Orientierung über zwischenklösterliche Verhältnisse dienen; sie sind nach ihm »ein relativ verlässlicher, aber nicht allein verbindlicher Indikator für eine nähere Verbindung zwischen den beteiligten Stiften«.
- ³⁴ *Mohart*, Kurtze Historische Nachricht. In: *Dorner*, Die Indersdorfer Chronik (wie Anm. 4), S. 385. – *Johannes Zeschick*: Das Augustinerchorherrenstift Rohr und die Reformen in bairischen Stiften vom 15. bis zum 17. Jahrhundert (Neue Veröffentlichungen des Instituts für ostbairische Heimatforschung 21). Passau 1969, S. 12.
- ³⁵ Zur Krisenzeit des Stifts: *Fugger*, Geschichte des Klosters Indersdorf (wie Anm. 4), S. 42ff.; *Haberkm*, Funken aus alter Glut (wie Anm. 4), S. 239.
- ³⁶ *Mohart*, Kurtze Historische Nachricht. In: *Dorner*, Indersdorfer Chronik (wie Anm. 4), S. 385; danach zitiert von *Ernst Haberkm*: Die Raudnitz-Indersdorfer Klosterreform. In: *Berghammer*, Augustinerchorherrenstift Indersdorf (wie Anm. 4), S. 40.
- ³⁷ Das Zitat nach *Hundt*, Die Urkunden (wie Anm. 20), S. 169, Nr. 435. – *Fugger*, Geschichte des Klosters Indersdorf (wie Anm. 4), S. 47f.; *Haberkm*, Funken aus alter Glut (wie Anm. 4), S. 251; *Studt*, Papst Martin V. (wie Anm. 32), S. 152, Anm. 52.
- ³⁸ Zitiert nach *Haberkm*, Funken aus alter Glut (wie Anm. 4), S. 239, und *Ders.*, Die Raudnitz-Indersdorfer Klosterreform (wie Anm. 47), S. 40.
- ³⁹ Wie oben Anm. 33.
- ⁴⁰ Zu Erhard Brunner: *Mohart*, Kurtze Historische Nachricht. In: *Dorner*, Die Indersdorfer Chronik (wie Anm. 4), S. 385–388. – *Bernhard D. Haage*: Johannes von Indersdorf. In: *Neue Deutsche Biographie* 10 (1974), Sp. 554f. (URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd119441721.html#ndbcontent>); *Ders.*: Johannes von Indersdorf. In: *VL* 4 (1983), Sp. 647–651; *Alois Schmid*: Johannes von Indersdorf. In: *LMA* 5 (1991), Sp. 582f.
- ⁴¹ *Alfred Wendebois*: Propst Peter Imhof und die Anfänge des Augustiner-Chorherrenstifts Langenzenn. In: *Tradition und Geschichte in Frankens Mitte*. Festschrift für Günther Schuhmann = Jahrbuch des historischen Vereins für Mittelfranken 95, 1990/91. Ansbach 1991, S. 33–37; *Franz Machilek*: Zu einem Profelzettel aus dem Augustiner-Chorherrenstift Langenzenn vom Jahre 1424. In: *Bewahren und Umgestalten*. Walter Jaroschka zum 60. Geburtstag (Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern, Sonderheft 9). München 1992, S. 324–331; *Susanne Habel*: Das Augustiner-Chorherrenstift in Langenzenn von 1409 bis 1533. Horb am Neckar 2004; *Susanne Schmidt*, [geb. Habel, Anm. d. Red.]: 600 Jahre Augustiner-Chorherrenstift Langenzenn 1409–2009. Langenzenn 2009 (unpag.).
- ⁴² *Haberkm*, Funken aus alter Glut (wie Anm. 4), S. 231, Anm. 622, und S. 252, Anm. 693; *Machilek*, Raudnitzer Reform (wie Anm. 5), S. 53.

⁴³ Zitiert nach *Haberkern*, *Funken aus alter Glut* (wie Anm. 4), S. 207, und *Ders.*: *Die Raudnitz-Indersdorfer Klosterreform*, S. 40.

⁴⁴ *Monumenta Germaniae Historica. Necrologia Germaniae. Bd. III: Dioeceses Brixinensis, Frisingensis, Ratisbonensis*. Berlin 1905, S. 183. – *Romuald Bauer-*

nitz: *Kirchengeschichte Bayerns. Bd. 5: Das XV. Jahrhundert. St. Ottilien 1955, S. 46; Angerpointner*, *Kloster Indersdorf* (wie Anm. 5), S. 12.



Die ehemalige Stiftskirche und heutige Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Indersdorf

Foto: P. Seiler